



Die Welt hat lesen gelernt Vier von fünf Menschen auf der Welt können heute lesen und schreiben. Die Alphabetisierungsrate beträgt im globalen Mittel 85 Prozent, 1960 lag sie noch bei 60 Prozent. Was für ein gewaltiger Zivilisationsschritt sich damit vollzog, lässt sich besonders gut mit Blick auf die arabische Welt verstehen. Die Karte oben zeigt, dass im Nahen Osten und im Nordafrika der Sechziger- und Siebzigerjahre, als die heutigen Senioren jung waren, nur rund ein Drittel der Bevölkerung des Lesens und Schreibens mächtig war. In Algerien etwa war es nur jeder Sechste – ein Niveau, das im

deutschen Kulturraum nach Schätzungen schon im 16. Jahrhundert erreicht wurde. Heute jedoch, nur eine oder zwei Generationen später, beträgt die Alphabetisierungsrate in den meisten dieser Staaten weit über 90 Prozent. Die arabische Welt hat damit in wenigen Jahrzehnten einen Prozess nachgeholt, der im Westen mehrere Jahrhunderte in Anspruch genommen hat. Es gibt keine Garantie, dass es in Sachen Säkularisierung oder Gewaltenteilung genauso schnell vorangeht. Aber, Inshallah, warum eigentlich nicht? Guido Mingels

Mail: guido.mingels@spiegel.de

Talkshows

Wie klatscht man professionell, Herr Bernhard?

Klaus Bernhard, 47, betreibt seit gut zehn Jahren die Agentur Rent-A-Fan, die gegen Geld Claqueure zu Konzerten, Messen oder ins Theater schickt.

SPIEGEL: Der Pressesprecher von Justizminister Heiko Maas hat sich bei „Anne Will“ zum Gespött gemacht, indem er nach jedem Redebeitrag seines Chefs als Einziger laut geklatscht hat. Was könnte er von einem professionellen Claqueur wie Ihnen lernen?

Bernhard: Klatschen muss dezent sein. Es muss auch mal zögerlich sein. Man darf nicht sofort klatschen, wenn die

letzte Silbe gefallen ist. Man sollte auch Leute da reinsetzen, die unauffälliger sind. Bei der Studiogröße von „Anne Will“ würden fünf bis sechs Klatscher reichen.

SPIEGEL: Würden Sie so einen Auftrag annehmen?

Bernhard: Eine Politsendung wie „Anne Will“ ist grenzwertig. Wir haben für uns gesagt, wir machen keine politische Meinungsbildung. Ich würde meine Leute zu keiner Demonstration schicken. Wir haben ja gerade die Diskussion um Flüchtlinge – in dem Zusammenhang nehme ich keine Aufträge an. Aber bei einer politischen Veranstaltung mitklatschen, wenn ein paar Parteimitglieder mal wie Filmstars empfangen werden wollen – das geht.

SPIEGEL: Bei welchen Politikern haben Sie das gemacht?

Bernhard: Wenn ich das verrate, kann ich den Laden dichtmachen.

SPIEGEL: Dann allgemeiner: Welche Arten von Kunden haben Sie?

Bernhard: Kleinere Theater, die ab und an gern ein paar



GETTY IMAGES

Claqueure im Publikum haben. Wir gehen auch zu Firmenveranstaltungen oder zu Pressekonferenzen, damit es da nicht so karg aussieht, wenn nur drei von der Presse da sind. Wir sorgen dafür, dass Stände auf Messen gut besucht sind. Dann natürlich Konzerte. Im Grunde machen wir alles, wofür ein Publikum benötigt wird.

SPIEGEL: Und die Auftragslage? **Bernhard:** Wird immer besser. Die Kunden schätzen unsere Professionalität. Inzwischen haben wir 13 000 Klatscher zum Vermieten in unserer Datenbank. Vor jedem Auftrag schließen wir einen Vertrag mit jedem Claqueur, der eine Verschwiegenheitsklausel enthält. Wie gesagt: Diskretion ist in dieser Branche alles. mke